

Bezugpreis:
Einzeln in Neuenburg Nr. 1, 40
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie im Inlande in-
landischen Bezirke Nr. 1, mit
Postgebühren, Dreifach freiblei-
bend, Preis einer Nummer 10 Pf.,
In Fällen höherer Gewalt befreit
das Abonnement auf Befreiung der
Steuer von der Steuerbefreiung
des Bezugspriests.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Buchhandlungen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 494
Abonnements Nr. 24 bei der Oberamts-
Cassakasse Neuenburg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neuenburger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Viefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Viefinger in Neuenburg.

Nr. 177

Mittwoch den 2. August 1933

91. Jahrgang

Neue deutsche Schuldenpolitik

Zinszahlungen entsprechend dem Außenhandel

Berlin, 1. Aug. (Conti.) In seiner gestrigen Rundfunk-
ansprache an Amerika unterzeichnet der Reichsbankpräsident die
Schuldengänge, die er in seiner großen Rede anlässlich der
Schlussung der Weltwirtschaftskonferenz in der vergangenen
Woche darlegte. Er zieht dabei nur das Fazit aus dem in
London offenkundig gewordenen Zusammenbruch des Systems
internationaler Konferenzen, wenn er mehrfach die Notwendig-
keit direkter Besprechungen zwischen den in Frage kommen-
den Parteien betont, die allein imstande sind, eine Lösung im
beiderseitigen Interesse herbeizuführen. Solche direkten Be-
sprechungen seien besonders erforderlich für eine Regelung des
Schuldenproblems, wobei Deutschland zu gegenseitigen direkten
Abmachungen mit seinen Gläubigern über eine Abfertigung
seiner Schuldverpflichtungen zu kommen gedenke. Man wird
es aber nicht als einen Beweis für Deutschlands Willen zur
Isolation und positiven Mitarbeit an der Lösung der durch
die Weltkrisis hervorgerufenen Probleme betrachten, wenn hier
von autoritativer Seite betont wird, daß trotz des verhängnis-
vollen Rückschlages der Weltwirtschaftskonferenz Deutschland
keine Bemühungen um eine Ausweitung des Welthandels
durch zwei- oder mehrseitige Handelsabkommen mit dem Aus-
lande intendiert zu sein, die über die Verhältnisse hinaus zur
Isolation und positiven Mitarbeit an der Lösung der durch
die Weltkrisis hervorgerufenen Probleme beitragen, wenn hier
von autoritativer Seite betont wird, daß trotz des verhängnis-
vollen Rückschlages der Weltwirtschaftskonferenz Deutschland
keine Bemühungen um eine Ausweitung des Welthandels
durch zwei- oder mehrseitige Handelsabkommen mit dem Aus-
lande intendiert zu sein, die über die Verhältnisse hinaus zur
Isolation und positiven Mitarbeit an der Lösung der durch
die Weltkrisis hervorgerufenen Probleme beitragen.

schäftsstrife hat auch in den Gläubigerländern die Erkenntnis
reifen lassen, daß eine volle Tilgung und Verzinsung der von
Deutschland aufgenommenen Gelder nicht möglich ist, wenn nicht
ein genügender Export ermöglicht wird. Da dieser wiederum
den Interessen der Gläubigerländer nicht entsprechen würde,
so bleibt als Lösung nur der genannte Weg direkter Ab-
fertigungsabhandlungen. Die Rede des Reichsbankpräsidenten
ist ein klarer Beweis dafür, daß Deutschland seinerseits bereit
ist, die einem wirtschaftlichen Wiederaufstieg der Welt ent-
gegenstehenden Hemmnisse in aufrichtiger Zusammenarbeit mit
den übrigen Ländern zu beseitigen, an denen nun nach dem
eindringlichen Appell Dr. Schachts das Wort ist.

Die Geschäftsordnung des Reichskabinetts

Berlin, 1. Aug. (Conti.) In der Änderung der Ge-
schäftsordnung des Reichskabinetts wird von maßgebender
Seite darauf hingewiesen, daß es sich dabei lediglich um eine
Reihe von durch die Veränderung der Struktur des Reiches
notwendig gewordenen Umstellungen der Form der bisher-
igen Geschäftsordnung des Reichskabinetts handelt.
Im wesentlichen ist die bisherige Geschäftsordnung in
drei Punkten geändert worden. Die bisherige Präambel bei
Gesetzen, in der auf den Reichstag und Reichsrat Bezug ge-
nommen wurde, mußte naturgemäß geändert werden, da die
Gesetze jetzt lediglich vom Kabinett beschlossen werden. Weiter
ist wesentlich, daß jetzt im allgemeinen das Inkrafttreten der
Gesetze am Tage nach der Verkündung erfolgt, während bisher,
wenn nichts anderes bestimmt worden war, das Gesetz 14 Tage
nach der Verkündung in Kraft trat, und schließlich ist die
Veränderung getroffen worden, daß in Zukunft bei Auslands-
verträgen die Bezugnahme auf den Reichstag fortgelassen
wird.

August 1914 — August 1933

19 Jahre deutsche Revolution
Von Walter Hagen

Als am 2. August 1914 zwei Millionen Deutsche, Arbeiter,
Bauern und Studenten, freiwillig zu den Fahnen eilten,
da fühlten sie in einer dumpfen, noch nicht bewußt gemachten
Abnung, daß dieser große Krieg, der nun über Europa herein-
brach, mehr war als ein großer Waffengang um Erzbecken
und Bergwerke. Sie sahen sich hineingeführt mitten in den
Ausbruch einer neuen Generation, die die Ge-
wehre schulterte und sich in Marsch setzte gegen eine all-
gemeine Formel, einem neuen, erhabenen und dunkel
empfundeneren, besseren Ideal entgegen. Alle fühlten es in
dem klingenden Rhythmus der marschierenden grauen Front,
und hier und da stand auch einer auf unter ihnen und gab
der nur gefühlten Abnung das erlösende Wort: die Umwer-
tung aller Werte beginnt. Revolution ist im Anbruch.
Wir nennen jenen 2. August 1914 die Geburtsstunde
der Deutschen Revolution. Jener Revolution, die den
deutschen Menschen aufstießte aus einem immer windschiefer
werdenden Staatsweien, aus einer täglich mehr in den Ma-
terialismus gleitenden Anschauung, die Kongresse, Internatio-
nale, hinduwidrige Bindungen hinwegsetzte wie Spreu, die sein-
genes Sein plötzlich groß machte, wieder hineinstellte in die
Gemeinschaft und mit einem Schlag das schuf, was seit tau-
send Jahren, oft in Liebern herbeigesehnt, doch Chimäre ge-
blieben war: die deutsche Nation.

Sier war's: — ein Volk, ein Wille, ein Ziel: deutsch sein!
Vier Jahre voll Mut und Schmutz, Opfer und Entschüt-
tung, Grauen und Verzeiwelung vermochten es nicht, diesem
Aufmarsch der deutschen Jugend ein Halt zu gebieten. Und
als am 9. November 1918 von denen, die da vorgaben, das
Kommende zu wollen und die doch zum Vergangenen gehör-
ten, die junge Republik aus der Taufe gehoben wurde, als
an den schwankenden Rufen die alte Kaiserhandarte fand und
die neue Fahne hochging, da glaubte und hoffte ein milde-
gewordenes Volk, daß nun das tausendjährige Reich angebro-
chen sei.

Die Republik hat es nicht verstanden, die zitternden Ber-
gen, die noch einmal schneller schlugen, als ihre ersten Signale
in das kriegsfranke Europa hineinmetterten, mit dem
Rhythmus einer neuen Zeit aufs neue in Gang zu bringen.
Der Soldat wandte sich ab von ihr, da sie ihm statt Dank
nur Lohn und Spott gab und eine geschändete Ehre lauchend
vor die Füße warf. Der Arbeiter lehrte ihr den Rücken, da
er in einem dumpfen Versehen zu erkennen begann, daß ihr
Sozialismus eine Phrase war, mit der sie das schaffende Volk
zu fördern verfuhrte, solange sie sie gebrauchte, um ihr dann
statt Freiheit und Brot Knechtschaft und Schmach zu geben.
Aus der fatten Bürgerlichkeit des 19. Jahrhunderts be-
gann eine Jugend aufzuerstehen. Sie kämpfte und starb mit
einem Heroismus, den eben nur eine neue Idee in Antriebe
legen kann. Ein Volk begann zu ahnen, worum es ging —
und wurde dann am gläubigen Hoffnung und zitternde Lösung
schmächtig betrogen. Der erste Akt der deutschen Revolution,
die 1914 begann, endigte im Verrot, und der zweite, der
1918 seinen Anfang nahm, fing an im Chaos.

Witten unter den Trümmern steht einer auf und reißt
eine Fahne hoch. Eine Fahne von niedersinkenem leuchtendem
Dreiflag! Hinein in dem Willen, der von ihr ausgeht,
mahnd und ansporndend! Ein Aufruf zum Wiber-
stand! Der Eine steht noch einsam und hält die Fahne.
Und bald sammeln sich Soldaten um ihn, um mit ihm das
heilige Tuch zu schützen. Im Chaos bildet sich die erste Form.
Roch ungelärt, aber sicherer schon im Orientieren, kühner im
Glauben, klarer im Willen. Während eintausend alles zer-
fällt, formt sich hier ein neuer Kern, eine werdende Be-
wusstheit.

Kaufleute schmettern! Die junge Front setzt sich in Be-
wegung. Roch weiß sie nicht alles. Roch hängt sie mit einigen
Falcen am lieb gewordenen Alten. Roch ist sie nicht durchgebil-
det in den raffinierten Praktiken einer untergehenden li-
beralen Welt, noch schaudert sie davor zurück, alle Brücken
hinter sich abzubauen. Der junge Nationalismus marschiert
noch neben der Reaktion, war im anderen Flügel, aber
durch Inhaftung mit ihm verbunden. Eine Gruppe an der
Spitze gibt das Tempo an. Je schärfer sie ausbitt, desto
größer wird der Abstand, der zwischen ihr und dem Patriotis-
mus der Bürgerlichkeit klafft. Hier brechen zum ersten Mal
die Risse auf, die die junge Front von der Bourgeoisie
trennen. Sie werden hier zum ersten Male gesehen, erlebt,
empunden und gewußt. Roch ist es nicht so weit, daß man
den auch in der politischen Praxis Andrud gäbe. Zwei
Fronten marschieren nebeneinander — durch Abgründe
voneinander getrennt! Am 2. November 1920 fällt
die Entscheidung. Sie fällt so, wie sie fallen muß. Ein letztes
Aufbegehren einer sinkenden bürgerlich-liberalen Welt. Und
unter den Salben der Reaktion wird die Avantgarde des
emwachenden jungen Deutschland niederknietet.

Der Sozialismus wird vom Marxismus, der
Nationalismus wird vom Liberalismus in einem
unplichen Waffengang zu Fall gebracht. Der Vorhang sinkt,
der zweite Akt der deutschen Revolution ist zu Ende.
Wieder verfinst die Form im Chaos. Die Anfänge einer
jungen Front der Bewusstheit enden in einem Ainnenfeld.
Rüde flattert die Fahne am schwankenden Mast. Ringsum
nur Verwüstung und Stumpfheit.
Deutschland ist isoliert. Das deutsche Volk hat keine Zeit
zu Revolutionen. Das deutsche Arbeitertum muß schreien für
eine Unterdrückung. Die Partei, die uns den sozialistischen
Staat bringen wollte, unterschreibt — eine blutige Ironie
des Schicksals — den Dawespakt, den Pompadour, alle jene
teufelischen Diktate der Weltfinanz, die allem Sozialis-
mus ein Ende machen mußten.

Reichsbahn stellt Flugzeuge in Dienst

Stuttgart, 1. Aug. Die Reichsbahndirektion teilt mit:
Die technische Entwicklung anderer Verkehrsmittel zwingt die
Reichsbahn, ihr Augenmerk nicht nur auf die Schienenbahn,
sondern auch auf Kraftwagen und Luftverkehr zu lenken.
Der bedauerliche Verkehrsrückgang hat auf manchen Strecken
zum Ausfall schnellfahrender Züge geführt. Die Klagen der
betreffenden Landesteile haben den Gedanken nahegelegt, sich
kleinerer Einheiten zu bedienen, als dies die jetzigen Züge sind.
Da Triebwagen — die hierzu besonders verwendbar waren —
noch nicht in genügender Zahl vorhanden sind, wurde ein
Versuch mit Flugzeugen erwogen. Die seit einiger Zeit zu
diesem Zweck eingeleiteten Verhandlungen der Reichsbahn und
der Luftbahn sind in diesen Tagen zu einem Abschluß ge-
kommen: Die Reichsbahn wird zunächst verkehrsweise einige
Strecken, auf denen ein besonders harter Anfall von Expressgut
besteht, einrichten und der Luftbahn zum Betrieb übergeben.
Zum Einsatz kommen hierfür mehrmotorige Kraftflugzeuge,
deren Geschwindigkeit über dem Durchschnitt der heutigen
Kraftflugzeuge liegt und von denen die ersten Muster der
Firma Dornier-Friedrichshafen in Auftrag gegeben wurden.
Während in England die Fluglinien vorwiegend dem Passa-
gierverkehr dienen, legt die Deutsche Reichsbahn besonderen
Wert auf die Einschaltung von Frachtlinien zur Beförderung
von besonders eiligen Expressgütern. In den meisten Fällen
werden diese Flug-Express-Strecken aus postähnlichen Verhält-
nissen und die Deutsche Reichspost hat dementsprechend be-
weislich ihr Interesse für diese Strecken betundet.

Bier Kommunisten hingerichtet

Söhne für den Altonaer Blutsonntag
Berlin, 1. Aug. Der amtliche preussische Pressedienst teilt
mit: In Altona sind heute morgen die vier Kommunisten,
nämlich der Seemann August Vitzend, der Arbeiter Walter
Küller, der Schuhmacher Karl Wolf und der Klempner R.
Tsch. hingerichtet worden, die das Sondergericht in Altona
am 2. Juni 1933 wegen der Ermordung der SA-Männer
Koch und Wittig am Altonaer Blutsonntag zum Tode ver-
urteilt hatte. Der preussische Ministerpräsident hat wegen der
Schwere der Taten, die einen organisierten hinterhältigen
Revolverüberfall auf unbewaffnete Volksgenossen darstellte und
wegen der im Interesse der öffentlichen Sicherheit notwendigen
Abklärung von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch
gemacht.

Korruptionskandal beim System-Rundfunk

Verfälschung des Altonaer Funkhaus

Berlin, 1. Aug. (Conti.) Im Anschluß an den gestern
erfolgten Abbau der Ueberorganisation in den deutschen Rund-
funkgesellschaften und den damit in Zusammenhang stehenden
Kündigungen von leitenden Angestellten der Reichsrundfunk-
gesellschaft ist es gelungen, in dem Zimmer eines bisherigen
Direktors ein Geheimnis zu entdecken, in dem außerordentlich
wichtiges belastendes Material für die korrupte Geschäftsfüh-
rung des alten System-Rundfunks und seines Direktor Dr.
Magnus gefunden wurde. Dr. Magnus, der schon im Zu-
sammenhang mit der Audak-Affäre des öfteren genannt
wurde, ist schon nach flüchtiger Ueberprüfung des gefundenen
Materials als auf das schwerste belastet anzusehen. Sobald
die Sichtung des umfangreichen Materials abgeschlossen ist,
wird die Öffentlichkeit eingehend über diese neueste sensatio-
nelle Korruptionsaffäre im deutschen Rundfunk unterrichtet
werden.

Die italienischen Avantgardisten in Berlin

Berlin, 1. Aug. (Conti.) Gegen 5 Uhr nachmittags trafen
die italienischen Avantgardisten ein, die zum Besuch nach
Deutschland gekommen sind. Zum Empfang hatten sich ein-
gerufen die Spitzen der Behörden, von der SA, Stabschef
Sander, von der SS Gruppenführer Daluge, Oberführer
Gente, der italienische Botschafter in Berlin Cerruti, Ministe-
rialrat Häger für das Reichsministerium für Volksaufklärung
und Propaganda, Gebietsführer Rahn für die Hitlerjugend
und Oberbürgermeister Dr. Sahn für die Stadt Berlin. Am
Befehlsort war auch die Stabswache der SS aufmarschiert,
die bei den Avantgardisten helle Vereinerung wegen der un-
gewöhnlichen Körpergröße ihrer Mitglieder hervorrief. Die
Avantgardisten marschierten nach der italienischen Botschaft,
wo sie vom italienischen Botschafter begrüßt wurden.
In der italienischen Botschaft richtete im Namen der
Reichsregierung Ministerialrat Häger an die italienischen
Jugendlichen Worte der Begrüßung. Er sagte u. a.: Wie in
ganz Deutschland, so schlagen auch Ihnen hier in Berlin als
den Vertretern des gleichgültigen Volkes jenseits der Alpen
unsere Herzen begeistert entgegen. Nur allzulange haben wir
hier in Deutschland unter einer marxistenfreundlichen Regie-
rung leiden müssen und mit Sehnsucht nach Rom geschaut,
wo die starke Hand Mussolinis die politische Lage Italiens
mehrte. Heute ist der Kommunismus entscheidend aufs Haupt
geschlagen. Mit diesem Siege hat Adolf Hitler ein unger-
rechtes Volkswort gegen den Bolschewismus geschaffen.
Diese Tat läßt sich nur mit jenen großen Kämpfen vergleichen,
die die abendländische Kultur vor asiatischen Horden bewahrt
haben, wie die große Marrenschlacht, die Dumenischlacht und die
Kämpfe gegen die Türken.
Im Namen der italienischen Regierung und der Jung-
schützen ergreift darauf der italienische Botschafter das Wort.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Textzeile ober
beim Raum 25 Pfd., Reklamette
100 Pfd., Reklameteile 100 Pfd.,
Zuschlag, Offerte und Anstalten-
erteilung 10 Pfd. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der im Falle
des Abnahmefalles einräumig
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen nach Re-
chnungsdatum erfolgt. Bei Tarif-
änderungen treten sofort alle früheren
Verbindungen außer Kraft.
Berichtsantrag für beide Teile in
Neuenburg. Für teile, Aufträge
wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.



Deutschland sinkt auf neue in schweigende Verbargie. Die große Baute beginnt, zwischen den Akten... Aber schon schmettern erneut Signale. Der dritte, der letzte Akt beginnt. Die Revolution erwacht auf neue.

Ihre Gegner sind die gleichen geblieben: die Trümmer einer sterbenden bürgerlichen Welt — und die feierlichen Organismen einer marxistischen Konstruktion stehen hindernd auf ihrem Wege.

Doch mehr und mehr wird das unklare Gefühl der jungen Deutschen in allen Lagern zu der klaren Erkenntnis, daß der Vierwarr, der Zufall der bisherigen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen „Ordnung“ nur ein sichtbarer Ausdruck einer tiefgehenden Umgestaltung ist, die revolutionären Wesen einer neuen Weltanschauung. Mehr und mehr wird es das Wissen des Volkes längst schon ist, daß jene Verände, die alte „Ruhe und Ordnung“ des 31. Juli 1914 wieder einzuführen, teils dumme, teils verbrecherische, in jedem Fall aber vergebliche Reaktionen sind, da mit dem 1. August 1914 eine Revolution ausbrach, die in schwersten Erschütterungen und Kämpfen — davon der Weltkrieg nur ein notwendiger Anfang war — nach jenem ewigen Gesetz des Werdens und Vergehens eine neue Welt erschaffen läßt, die jene durch die französische Revolution geschaffene Welt nach 150-jährigem Bestehen ablöst.

Aus Abnung ist Erkenntnis, aus Erkenntnis ist Bewußtheit geworden. Oft mißbraucht und viel mißhandelt sammelt sich die junge Front zum letzten verzweifelten Versuch. In schwerer Arbeit kämpfen einige hundert Männer Hunderttausende von Menschen aus der Erde. Bewußte Deutsche! Normen sind neu, richten sie, stellen ihr Auge ein auf andere Horizonte — und dann geht die Front wieder in Stellung.

Bewußt getrennt von Marxismus und Reaktion sammelt sich das deutschgelebene junge Deutschland unter den Fahnen des Nationalsozialismus. Hier markiert der erwachende deutsche Sozialismus neben dem wiedererstandenen deutschen Nationalismus. Hier findet das 20. Jahrhundert seinen letzten, seine endgültige Deutung, seine programmatische Klarheit. Der dritte Akt der deutschen Revolution hat zum Ziele geführt. Wir stehen wieder auf der Höhe des Lebens.

Das Chaos läßt aus in unserer Form. Wir geben dem Jahrhundert die sinnvolle Gestalt. Es sinkt der Unwert, tödlich getroffen vom Schwertschlag einer neuen Wertung.

Aus dem Widerstand der Vergangenheit wird der Sinn der Gegenwart und Zukunft.

Die deutsche Revolution ist zu Ende. Der Nationalsozialismus hat gesiegt.

Ueber Deutschland flattern unsere Fahnen!

So fühlten wir Jungen den Berschlag der deutschen Revolution. Und empfanden demütig-holz die Angekämtheit, daß wir mitkämpften, mitgehen durften den Kampf des 20. Jahrhunderts und heute handelnd sich erfüllen leben den Sinn des Krieges und unseres Kampfes

das dritte Reich.

Politische Verhaftungen an der dänischen Grenze

W. Alenburg, 1. Aug. Samstag sind 16 hiesige und ein auswärtiger Kommunist festgenommen worden. Zwei Aurlere, die nach Dänemark gehen wollten, wurden an der Grenze abgefaßt. Ein Motorrad, Druckmaschinen, Beitragsmarken und anderes Beweismaterial ist beschlagnahmt worden.

Ferner ist es gelungen, einen gut organisierten Personen-Schmuggel der früheren SPD nach Dänemark zu unterbinden. Von hiesigen SPD-Leuten wurden Genossen, die aus Deutschland verschwinden mußten, auf illegalen Wegen, meist in Booten, nach Dänemark gebracht. In dieser Sache sind bisher acht Personen festgenommen worden, darunter ein früherer sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter aus Mitteldeutschland. Unter den Festgenommenen befindet sich ferner der bekannte Schleswig-holsteinische Reichsbannerführer Karl Feldmann aus Kiel.

München, 1. Aug. Der Münchener Stadtrat genehmigte heute die Aufstellung eines umfangreichen Arbeitsbeschaffungsprogramms, dessen Kosten auf 16,4 Millionen Reichsmark veranschlagt sind. Das Programm sieht in der Hauptsache Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Verwaltungs-, Werk- und Wohngebäuden der Stadtgemeinde vor. Ferner ist eine Reihe wichtiger vom Verkehrsstandpunkt aus seit langem als vordringlich erkannter Brückenbauten und Unterführungen geplant, darunter auch der Bau einer neuen Brücke über die Isar.

Jansbrud, 1. Aug. In der Nähe von Jieberbrunn wurde der Nationalsozialist Kautner von einem Heimwehrlivspolizisten erschossen. Kautner ging in der Nacht zum Dienstag einen Bahndamm entlang, als er von einem dort den Sicherheitsdienst verübenden Heimwehrlivspolizisten kurz nacheinander dreimal mit Halt! angerufen wurde. Da Kautner auf die Rufe nicht sofort antwortete, machte der Livspolizist von der Waffe Gebrauch und schoß Kautner nieder.

Die letzten Geister von Neuenbürg

In allen enggedauten alten Städten und Städtchen wimmelte es einst von Geistern und Geistergeschichten wie von Motten und Käsen.

Heute hört und liest man nichts mehr davon. Wir leben in einer anderen Zeit, haben andere Sorgen und leben andere Gespenster. Es scheint, daß mit der neuen Bauweise, die nach Licht und Licht ringt, den finsternen Gewalten der natürliche Nährboden entzogen sei. Und wo das elektrische Licht hinflammt, da machen sich alle unsauberen Geister aus dem Staub.

Und doch muß es wunder nehmen, daß eine Geistergeschichte, die einst das ganze Städtchen und weit darüber hinaus ganz Württemberg in Atem hielt, in wenig mehr als hundertfünfzig Jahren so vollständig vergessen werden konnte, wie es tatsächlich geschehen ist.

Kein Fremderer als Graf Reinhard, nachmaliger Vize von Frankreich, der damals noch auf dem Stütz in Tübingen Theologie studierte, hat die Neuenbürger Geistergeschichte zu einer Ballade verarbeitet, die im Schwäbischen Rufennamendach von 1782 erschienen ist. Und manche alte Zeitung und Zeitschrift hat die Kunde davon hinausgetragen ins deutsche Land.

Der fremdliche Leser wird vielleicht lächelnd fragen: Gibt es überhaupt Geister? Ja und nein! So mancher Geist ist nichts weiter als das Produkt der Angst, des Aberglaubens, der Einbildung, der Sinnestäuschung, eines bösen Träumens oder eines schlechten Bewusstseins. Hierher gehört z. B. jener Geist, der die selbe Waise in Bebers „Freischütz“ erschreckte und der sich dann als Kettenhund Nero entpuppte.

Und was sagt das Buch der Bücher? Die Bibel handelt oft von Geistern, von guten und bösen, und immer mit einer Selbstverständlichkeit, die nicht erst bewiesen werden muß. Ich erinnere nur an die Geschichte der Wahrsagerin von Endor, die den Geist Samuels aus dem Schattenreich ruft. Alles so natürlich, einfach und lebendig erzählt (I. Sam. 28). Wie hin zum Lebensfächer Christus: Als er sein Opfer auf dem Altar der Menschheit vollbracht, standen die Geister der Heiligen aus den Gräbern auf. Zwischen diesen beiden Beispielen liegen

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Im Westen liegt Hochdruck, über Dänemark eine Depression. Für Donnerstag und Freitag ist immer noch ziemlich unbefriedigendes Wetter zu erwarten.

Vernebach, (Gemeinderatsitzung am 31. Juli.) Im Hinblick auf Art. 1 des Gesetzes über die Neubildung der aufgelassenen Gemeinderäte, wonach die Gemeinderäte in sämtlichen Gemeinden neu zu bilden waren, ist nunmehr auch die Inventarbehörde neu zu wählen, da ein aus dem Amt geschiedenes Gemeinderatsmitglied nicht mehr Mitglied der örtlichen Inventarbehörde bleiben darf. Als Mitglieder wurden gewählt: Bürgermeister Müller u. Gemeinderat Chr. Frommer als ordentliche und die Gemeinderäte Karl Gröner und Hermann als stellvertretende Mitglieder. — Das nicht zur Verlosung an hiesige Holzunzulassberechtigte gefommene Gelehrtenholz wurde nach vorausgegangenem öffentlicher Bekanntmachung und nach Einholung von Angeboten im öffentlichen Auktionsversteigerung abgegeben. Den Bieter wird das Holz zugeschlagen. — Die verschiedenen Arbeiten der Inventarstandsetzung des Schulhauses werden heute vergeben, wobei restlos hiesige Handwerker berücksichtigt werden konnten. — Bezüglich der Instandsetzung und dem Desinfizieren des Schindeldächers an der Außenfront des Schulhauses müssen noch weitere Verhandlungen geführt werden, die Beschlußfassung wird insoweit noch ausgesetzt. — Einem Besuch von Nachbarn von Hundsteuer kann unter den gegebenen besonderen Verhältnissen entgegengehalten werden. — Dem Bezirkswohlfahrtsverein wird wie alljährlich ein Beitrag bewilligt, doch mußte dieser eine Ermäßigung erfahren. — Wegen Abgabe von Waldstreu an hiesige Viehhüter aus dem Gemeindegeld und gemeinschaftlichen Wald müssen zunächst noch Verhandlungen mit dem Forstamt Derrnath-West gepflogen werden.

Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an, in der hauptsächlich Ortsfürsorgeangelegenheiten erledigt wurden.

Gräfenhainchen, 1. Aug. Mit Freude hat unsere Gemeinde am Sonntag den Erfolg der hiesigen Turnvereinsriege beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart bernommen. Mit einem ersten Preis bei 5 1/2 Punkten konnten die wackeren Turner die friedliche Kampfstätte auf dem alten, neuen Wäsen verlassen. Das soll und allen ein Karyorn sein. Zum Empfang der Sieger sammelte sich eine stattliche Zahl der D. M. Mitglieder sowie der RSG, „Sängerbund“ um 11 Uhr am Bahnhof in Neuenbürg, doch konnten die Turner infolge überfalliger Hitze erst am Montag die Heimreise antreten. Aber keine Sorge, das „Verpöcht“ wird nachgeholt. Gut Heil! A.

Schömberg, 1. Aug. Beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart konnte der D. Schömberg mit seiner Vereinsriege, wie schon berichtet, einen ersten Preis erringen. Außerdem konnte die Turnerin Gertrud Hofmann im Bierkampf mit 65 Punkten ebenfalls als Kranzträgerin hervorgehen. Es ist für unseren kleinen Ort erfreulich, daß bei diesem großen Fest und der reichen Konkurrenz aus ganz Deutschland der D. so gut abgeschnitten hat. Für diesen großen Erfolg gebührt in erster Linie dem Regierführer Wilhelm Wänerle, welcher es verstanden hat, die Riege so heranzuführen, daß ein Erfolg daraus werden konnte, der Dank. Auch den Turnwarten und nicht zuletzt den Turnern selbst sei hier an dieser Stelle für ihre vollbrachte Leistung herzlich gratuliert. Der Verein kam am Sonntag abend gegen 12 Uhr wieder in Schömberg an und wurde am Ortsausgang von den anderen Schömberger Vereinen begeistert empfangen, worauf sich der Jug bis zum Rathaus bewegte, wo Bürgermeister Herrmann in einer Ansprache den Wettkämpfern und der Vereinsleitung zu diesem großen Erfolge gratulierte und die Jugend ermahnte, sich noch mehr denn je dieser edlen deutschen Turnsache zu widmen. Im Namen sämtlicher Schömberger Vereine überbrachte Wänerle dem Regierführer dem Verein herliche Glückwünsche. — Nach einem dreifachen Gut Heil auf unseren Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, unseren Volkskanzler Adolf Hitler und unser geliebtes Vaterland wurde die Fahne unter Anteilnahme aller Anwesenden ins Vereinslokal zurückgebracht.

Das Hakenkreuz auf dem Grabmal des Torquatus

Eine Geschichte aus der Zeit der deutschen Wiedergeburt

Am Abend des denkwürdigen Bahntages, des 14. September 1930, besam ich Besuch von einem früheren Schüler. Auf dem Motorrad kam er siebenhundert Kilometer weit von der Niederelbe hergefahren, und von Herzen freute ich mich, was für ein gesunder, kräftiger, breitschultriger Kerl aus dem kleinen Gustav Videnpad von anno bazumal geworden ist. Um Haupteslänge überragte er mich, obwohl ich doch seiner Zeit das Gardemaß erreicht habe und auch ein Jahr lang im Krieg die Uniform des 2. Garderegiments zu Fuß getragen habe.

Selbstverständlich fragte ich ihn auch gleich, ob er gewählt habe. Er bejahte und nannte die Stadt, wo auf der Fahrt er mittels Stimmzettel seiner Wahlpflicht genügt habe. Weil er selbst in seiner zurückhaltenden Art nicht die geringste Bedeutung über seine politische Gesinnung und noch weniger

über den von ihm erforderten Kandidaten äußerte, schenkte ich mich, sein Wahlgeheimnis zu lüften, zumal er nach meinem offenen Bekenntnis der von mir selbst bevorzugten Partei auch dann nicht mit der Sprache herausrückte. Er meinte nur so nebenbei, daß die Dakenkreuzler wohl ihre Siege vermehren würden.

Am nächsten Tage zeigte ich ihm meine frühgeschichtlichen Ausgrabungen am Berg. Gerade zwei Tage zuvor hatte ich eine fentrecht im Boden stehende und an ihrem Spitz zulaufende Fuß solid mit Steinblöcken eingestülzte Steinplatte ausgegraben und vor ihr aus einem von Steinplättchen gebildeten Kasten Bruchstücke eines hohlen Eisengeräts, eines torques, freigelegt, wie sie die Kelten der frühgeschichtlichen Jahrhunderte zu tragen pflegten. Ein wackerer Römer namens Titus Manlius hat in dem schweren Kampf der römischen Republik um die Scheide des 5. und 4. Jahrhunderts vor Christi Geburt gegen die Gallier einmal einen Gallierhäuptling einen solchen torques im Angesicht des Decurs in Jovitamp abgenommen, sich selbst im Triumph um den Hals gelegt und alsdann den Beinamen Torquatus bekommen, den der gute Mann in der Geschichte heute noch trägt und den Quartaner in der Geschichtsstunde ihrem Gedächtnis einprägen.

Leider war der von mir gefundene torques nicht von Gold wie seiner Zeit der von Titus Manlius erbeutete, sondern von schlechtem Eisen, aber immerhin war er für die Datierung meiner Funde von Wichtigkeit, und meine Freude darüber war groß. Gleich gab ich auch Gustav zur träftigen Mitarbeit eine Hacke und eine Schaufel in die Hand. Eilig säuberte er den Platz vor dem angebliden Grabstein, den ich im Scherz den Grabstein des Torquatus nannte, grub bis auf einen dicken Felten hinunter und förderte auch gleich noch ein bisher lebendes Bruchstück des torques und einige hundert Ränder von Tongefäßen der La Tene-Zeit ans Tageslicht. Seine händliche Arbeit schien am Eifer des Sädens nicht zu erlahmen. Weitere Metallstücke kamen jedoch nicht mehr zum Vorschein.

„So, das hast du wirklich gut gemacht,“ sagte ich zum Schluß mit aufrichtigem Lob. „Nun tanst du mir noch einen Gefallen tun und den Grabstein mit deinem Photographenapparat aufnehmen. Ich stelle mich daneben, damit die Größenverhältnisse der Platte besser in die Augen fallen.“

Hilf reinigte Gustav die Vorderseite des nach Süden schauenden Steins und fing dann an, mit einem spitzen Stein darauf zu hämmern. „Das willst du denn machen,“ fragte ich verwundert. Nach einer Verlegenheitspause kam es halbhart über Gustavs Lippen: „Ich wollte bloß noch ein Dakenkreuz darauf machen.“

„Ein Dakenkreuz darauf machen,“ rief ich im Ton höchster Ueberraschung. „Bist du denn so vernarrt in das Dakenkreuz, daß du es sogar auf den Leichenstein des hier beerdigten Torquatus andringen willst? Eine solche Mißbilligung geht doch wirklich nicht an! Zwar findet sich ein hübsches Dakenkreuzornament auf einem in Bologna in Oberitalien gefundenen Gefäß in wirksamer Abwechslung mit andern Schmuckmotiven, und das Gefäß stammt aus derselben Periode, in welche ich diese vermeintliche Grabplatte verlegen möchte. Aber du darfst hier keine wissenschaftliche Irreführung begehen.“

Gustav machte eine recht betrübte Miene, zeichnete aber nach kurzem Zögern dafür ein Dakenkreuz mit dem Finger in die Erdbwand hinter der Steinplatte. Als ich dagegen keinen Einpruch erhob, weil diese Fingereindrücke auf der Photographie doch nicht zu sehen sind, wurde er lächerlich und hämmerte das uralte Symbol in den Feilschloß hinter der Platte, den wir leider unberührt lassen mußten, weil wir bei der großen Erdbewegung am heilen Gang nicht wußten, wohin damit.

Da drückte ich ein Auge oder vielmehr beide zu über diese hemmungslose figurliche Aeußerung seines fürwärtigen politischen Idealismus und ließ mir flink am Fuß der Platte einen Stab zurechtzschneiden. Wie gerade die Mittagssonne bei ihrem Gang rund um den Berg den von ihr zum ersten Mal noch zweitausend Jahren wieder völlig frei daherkommenden Grabstein erhellte, da warf sie lustig mit voller Kraft ihren wärmenden Herbststrahl auf den alten Bekannten, und Gustav knipfte ihn und mich. Wohlja drang in mich hinein der Gruß der Albeleberin und Allidamerin Sonne, und die Berührung mit einer uralten, hochentwickelten Kultur stimmte mich zur stillen Ehrfurcht.

Selbstverständlich schickte mir Gustav nach einiger Zeit einen Abzug seiner Aufnahme des angeblichen Grabsteins, allein die gründliche Durchwühlung der Umgebung des Steins ergab leider keine einwandfreien Belege für eine Bestätigung. Auch die Scherben ließen sich nicht zu einem Gefäß ergänzen. Aber der Eisenring bildet ein wertvolles Stück meiner Sammlung.

Steuerterminsaler für die Landwirtschaft im August 1933

1. August: Staats- und Gemeindesteuern (Grund-, Gewerbesteuer, Gebäude- und Gebäudeversicherungsteuer).
5. August: Lohnsteuer, Ehestandshilfe, Arbeitslosenhilfe, soweit sie an das Finanzamt zu bezahlen sind, für die Zeit vom 16. bis 31. Juli.
20. August: Lohnsteuer, Ehestandshilfe, Arbeitslosenhilfe, soweit sie an das Finanzamt zu bezahlen sind, für die Zeit vom 1. bis 15. August.

Geister Ariel oder Uriel heißen, weiß ich nicht. Wir Deutschen heißen diesen Geist einfach: Das Gewissen. Und in der Tat ist er etwas Gewisses in aller Ungewißheit dieses dunklen Lebens. Der Lateiner hat dafür das seine Wort religio. Damit will er sagen: Wer gewissenhaft ist, der ist auch religiös, wer nicht — der nicht. Die Franzosen und Engländer haben merkwürdigerweise für Gewissen ein und dasselbe Wort: conscience. Wörtlich übersetzt heißt das inneres Wissen oder höheres Wissen. Auch das ist treffend. Aber das Wertwürdigste ist, daß das Volk Israel, das auserwählte Volk, kein Gewissen kennt. Im ganzen Alten Testament kommt das Wort nicht vor, nicht einmal in den Psalmen Davids, die doch gewiß reich sind an seelischen Vorgängen. Statt Gewissen heißt es dort immer: Die Stimme des Herrn. Oder: Der Herr sprach zu mir. Das ist gewiß die treffendste Uebersetzung für Gewissen. Wer also diesem guten Geist folgt, der wird seinem bösen in die Hände fallen.

Vielleicht wird mancher fragen, warum sich die Geister nur nachts sehen lassen? Nun, die Sterne sieht man ja auch nur nachts, obwohl sie auch am Tage da sind. Und die Radiowellen sehen wir überhaupt nicht, obwohl sie Tag und Nacht unterwegs sind. So sind gar manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsere Augen sie nicht sehen, sagt schon der Wandschreiber Velle. Uebrigens sah Velleams Eselin auch am hellen Tag den Geist, der ihrem Herrn den Weg wehren sollte. Wir sehen aus dieser feinen Geschichte (I. Mose 22-24), daß ein Esel bisweilen gescheiter und weisheitsvoller ist als sein Herr. — Hier mag noch erwähnt sein, daß nach Justins Kerner gewisse Personen, sog. Somnambulen, die Eigenschaft haben, auch Geister zu sehen so gut wie lebende Menschen. Vielleicht war auch Agnes Hünter so veranlagt, die uns den merkwürdigen Roman geschenkt hat: Die Heilige und ihr Narr.

Ob wir's nun in der folgenden geheimnisvollen Neuenbürger Geschichte mit guten oder bösen Geistern zu tun haben, das überlasse ich dem Urteil der Leser. Ich bemerke nur, daß dieser kurze Auszug aus dem langen Verhandlungsbericht keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Genauigkeit machen kann. Die damalige Schreibweise werde ich möglichst treu wiederzugeben suchen. (Fortsetzung folgt.)



Württemberg

Calw. (Zur Arbeitsbeschaffung.) Die Firma Mechanische Kr...

Stuttgart. (Der Landespropagandaleiter.) Reichsminister Dr...

Stuttgart. (Transformator explodiert.) Am Montag vor...

Waiblingen. (Ein Saarländer vom Auto überfahren.) Mont...

Tübingen. (Kindstiftung.) Das Schwurgericht hat die De...

Entringen, O. M. Herrenberg. (Der rote Dahn.) Sonntag ab...

Ulm. (Der Tod auf der Landstraße.) Auf der Straße zw...

Einstellungen ins Reichsheer Die nächsten Einstellungen ins Heer...

Vollebelegtes Auto überschlägt sich Geislingen, 1. Aug. Auf der Straße zwischen Göttingen...

Geislingen, 1. Aug. Auf der Straße zwischen Göttingen und Geislingen...

Zu dem schweren Autounfall werden folgende Einzelheiten bekannt...

Baden

Uebergabe und Einweihung der Schwarzwaldhochstraße Untermatt-Hornisgründe

Das Projekt: Bau einer Schwarzwaldhochstraße reicht um Jahre zurück...

Das Straßenstück zwischen Hundseck und Untermatt wurde vor Jahren...

Käppele und Gernsbach-Baden-Baden zugeführt werden und nicht...

Das neue Straßenstück wurde am letzten Sonntag in Anwesenheit...

Die Feier wurde mit dem Gesang der Deutschland- und Horst-Wessel-Lieder...

Handel und Verkehr

Stuttgart, 1. August (Schlachtviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am...

Stuttgart, 1. August. (Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsploß.)

Viehpreise. Ravensburg: Trücht Kühe 200-320, Milchkühe 180-200...

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 10-16, Läufer 24 M. - Niedlingen...

Fruchtpreise. Kalen: Weizen 9-10, Roggen 7.80-8.70, Gerste 8-8.30...

Befriedigender Stand der Weinberge

Stuttgart, 1. Aug. Der Monat Juli brachte vom ersten Tag an das lauerliche warme bis heiße Sommerwetter...

Letzte Nachrichten

Hamburg, 1. Aug. Von der hiesigen Polizei wurde ein Arbeiter festgenommen...

Rom, 1. Aug. Der Schwiegerohn Mussolinis, Conte Galcazzo...

Paris, 1. Aug. Durch eine Feuerbrunst wurde heute eines der größten Baumwoll-Lager Europas in Marceuil...

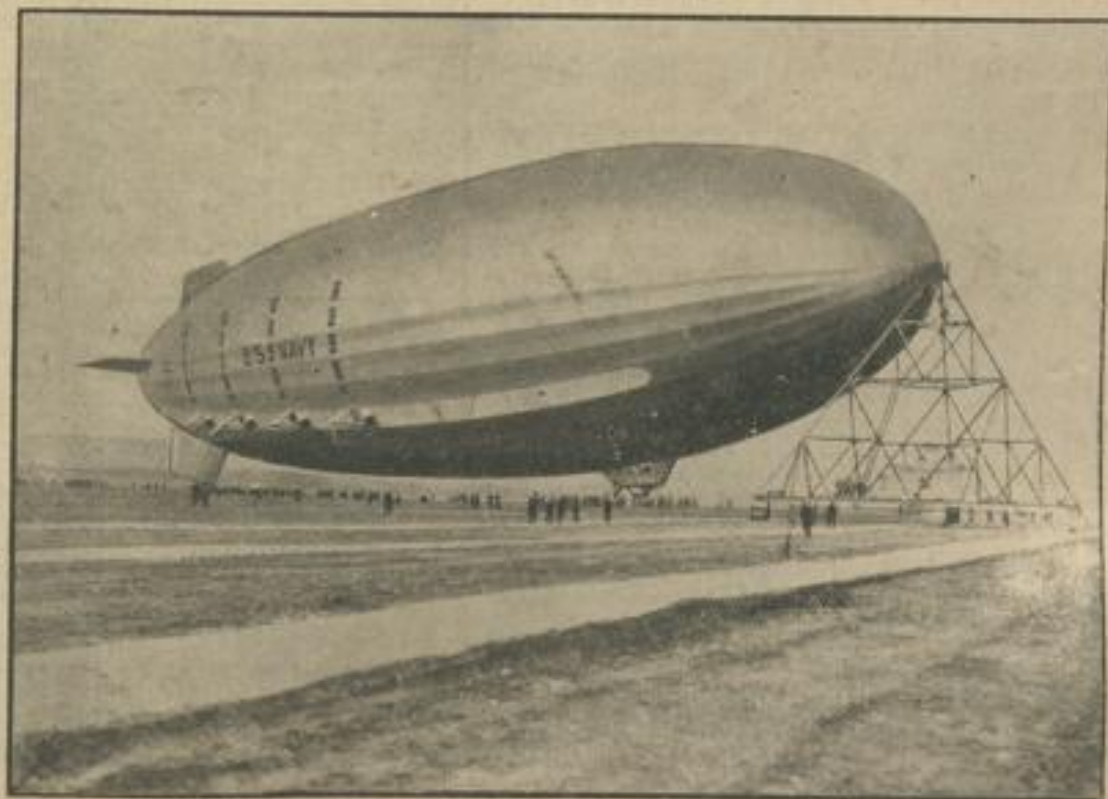
Amsterdam, 1. Aug. In der Ortschaft Winsum (Provinz Groningen)...

London, 1. Aug. Die von gewissen Stellen verbreiteten Nachrichten...

Aus Welt und Leben

Was ein Einbrecher in Berlin erlebte. Ein Berliner Wochenblatt berichtet...

Amerikas Riesen-Luftschiff Racon kommt über den Ozean



Das größte Luftschiff der Welt, das amerikanische Marine-Luftschiff 'Racon', wird demnächst eine Europareise antreten...

In einem Koffer des Hausherrn zu seinem eigenen Bedarf zusammengepackt. Der ungeduldrige Gast war mit seiner Arbeit nach nicht zu Ende gekommen. Er hörte das Klatschern des Badesofas und schlich neugierig, wie diese Besucher nun einmal sind, dem Badezimmer zu und — erblickte die Dame des Hauses im besten Regligee. Das übrige verschweigt der Berichterstatters Höflichkeit! Jedenfalls wurde der Einbruch der Polizei — nicht gemeldet.

Paris bekommt Zwangsruhe. Der Kampf gegen den Lärm wird von dem Pariser Polizeipräsidenten Chiappe so energisch geführt, daß die Seine-Stadt wohl bald eine der ruhigsten Großstädte sein wird. Nach einem soeben veröffentlichten Bericht haben seine Beamten im letzten halben Jahr 216 Personen wegen der Erzeugung von unnötigem Lärm verhaftet. Die meisten dieser Übeltäter erhielten allerdings nur eine Verwarnung, da sie noch nicht rückfällig waren; nur die auf einer zweiten Verurteilung gegen den heiligen Geist der Stille erfaßt wurden, erhielten Strafen. Die Mehrzahl hatte sich dadurch vergangen, daß sie ihre Ungeduld über die Störung des Verkehrs dadurch zum Ausdruck brachten, daß sie mit ihren Hüfen ein schmerzhaftes Geräusch erzeugten. Andere hatten dadurch gefündigt, daß sie mit ihren Bremien einen nervenpeinigenden Spektakel vollführten. Während der Tagesstunden wird ein gewisser Grad der Geräuschzeugung geduldet, aber der Schluß der Schläfer erfordert während der Nachtzeit schärfere Bestimmungen, deren Verletzung streng geahndet wird. Wagen, die ein unnötiges Geräusch hervorrufen oder noch nicht mit Gummireifen ausgestattet sind, werden besonders aufs Korn genommen, und die neueste Bestimmung fordert, daß alle solche lärmenden Fahrzeuge bis Ende des Jahres geräuschlos gemacht sein müssen.

Ein glückliches Land für die Schuljugend ist Grönland. Dort sind den ganzen Sommer hindurch Ferien. Obwohl das Innere Grönlands karmurdurchsetzte Eiswüste ist, ist seine Küste immerhin reich an Sonnenschein, Meeren, Fjorden, Bäumen. Im Sommer ist der Klimastimmung günstig, da der Schluß der Schläfer erfordert während der Nachtzeit schärfere Bestimmungen, deren Verletzung streng geahndet wird. Wagen, die ein unnötiges Geräusch hervorrufen oder noch nicht mit Gummireifen ausgestattet sind, werden besonders aufs Korn genommen, und die neueste Bestimmung fordert, daß alle solche lärmenden Fahrzeuge bis Ende des Jahres geräuschlos gemacht sein müssen.

wird Tee angekauft, Kaffee, Mehl um etwas Abwechslung in die Fleischmahlung zu bringen. Die Grönländer dürfen vom Tabak Gebrauch machen, doch nicht vom Alkohol (also noch ein „trodengelegtes“ Land). Die Regierung besorgt den Tabakverschleiß und nimmt dafür eine kleine Abgabe ein zwecks Verwaltungskosten, denn das glückliche Land weiß nichts von Steuern.

200 000 Mark für ein einziges Buch wurde auf einer Londoner Versteigerung bezahlt. Es ist eine Ausgabe von Shakespeares Gedichten. Die ganze Versteigerung dauerte nur etwas über eine Minute. Die europäischen Bieter, die bis zu 10 000 Pfund Sterling gingen, wurden weit zurückgelassen, als die Angebote der Amerikaner begannen. Schlag auf Schlag wurde der Preis weiter in die Höhe getrieben, bis schließlich Dr. Rosenbach aus New York zum glücklichen Besitzer erklärt wurde. Er erwarb die kostbare Shakespeare-Ausgabe für 14 500 Pfund, nach deutschem Gelde ungefähr 200 000 Mark. Dr. Rosenbach kann wohl als der berühmteste Bibliophil der Welt bezeichnet werden. Er besitzt eine Väterammlung von unerschöpflichem Wert. Der Preis von 200 000 Mark erscheint unvorstellbar, wenn man bedenkt, daß dasselbe Buch bei seiner Veröffentlichung im Jahre 1623 zu einem Preise von einem Pfund angeboten wurde. Nur zwei Bücher auf der Welt haben diesen Rekordpreis noch überboten, das eine ist Shakespeares „Gedicht und Adonis“, das die Washingtoner Bibliothek in Washington für 15 100 Pfund erworben hat, das andere ist die Gutenberg-Bibel, die für einen Preis von 21 200 Pfund in den Besitz der Yale-Universität übergegangen ist, und die nach wie vor jeden Rekord hält.

Wahre Schönheit ist eine seltene Gabe des Himmels; man sagt, daß sie Cleonore Duse im vollsten Maße besessen habe. Sie, die größte Schauspielerin, die je gelebt hat, vermochte nicht nur ihr Publikum zu entzücken und bis in die innerste Herzenskammer hinein zu erschüttern. Dazu bediente sie sich keiner äußeren Mittel; Mäuschen und Virtuosenstücke verschmähte sie, und selbst auf Schminke und reiche, raffinierte Kleidung konnte sie verzichten. Ohne die Hilfe von Kunstschönheiten gestaltete sie das Schicksal glücklicher oder leidender Frauen durch die Leidenschaft ihrer Kunst, die Anmut ihres Wesens und die echte und eindringliche Schönheit ihrer Gestalt. Auch im wirklichen Leben war sie einfach, von einer fast transthaften Schlichtheit nach Einfachheit und Anonimität und ohne jede Eitelkeit. Eine kleine Geschichte beleuchtet ihr schlichtes und doch stolzes Menschentum. Ein bekannter Dichter, dessen Stücken sie oft zum Erfolg verholfen hatte, ließ sich

einmal in den heißen Morgenstunden bei ihr melden. Sie empfing ihn umgebend; aber wie? Vor ihrem Schreibtisch im Regligee, untrübt, mit der Brille auf der Nase. Er kniete und sagte trotzend: „Mein Gott, liebe Duse, wie sehen Sie aus!“ — „Sie finden mich häßlich, lieber Freund, ich wollte Sie nicht warten lassen. Aber Sie wissen, ich kann schön sein, wenn ich will.“

Sommerproffen

Sommerproffen sind Farbstoffanhebungen unter der Haut, die besonders häufig bei blonden und rötlichen Menschen mit sehr zartem Teint und Vorliebe im Gesicht, am Hals, der Brust, den Armen und am Handrücken auftreten. Die Sommerproffen sind aber weniger durch die Sonne als durch das Licht hervorgerufen. Deshalb treten sie auch im Hochgebirge und an der See, wo die Wirkung der ultravioletten Lichtstrahlen besonders intensiv ist, in verstärktem Maße und zahlreicher auf. Da nun die Sonne und damit das Licht im Sommer am stärksten ist, sind die Sommerproffen in dieser Zeit am deutlichsten sichtbar, während sie eigentlich das ganze Jahr vorhanden sind. Eine Behandlung der Sommerproffen soll nicht im Sommer, sondern im Frühjahr und Herbst erfolgen. Leicht Waschungen mit frischem Zitronensaft über auf nicht zu dunkel getarnte Sommerproffen eine bleichende Wirkung aus. Andere Mittel sollten der ärztlichen Kontrolle unterliegen. Wenige größere Sommerproffen können weggeholt werden, aber nicht ohne ärztliche Hilfe. Eine mit Sommerproffen überfalte Körperstelle kann einer Schilddrüsenuntersuchung unterliegen. Dabei werden durch die entsprechenden Medikamente die Hautoberfläche mit den Farbstoffanhebungen gelockert und schalen ab, sodass eine neue zarte Haut ohne Sommerproffen entsteht. Doch ist das ein größerer Eingriff, der den Betroffenen für längere Zeit gesellschaftlich- und berufsunfähig macht und der nur unter ärztlicher Aufsicht durchgeführt werden sollte.

Sinnweise

Neuenbürg, 2. Aug. Tatkräftige Männer aus Kraftfahrerkreisen schreiten auch im Bezirk Neuenbürg zur Gründung eines Nationalsozialistischen Kraftfahrer-Korps, kurz NSKK, genannt. Die erste Werbeversammlung findet heute Mittwochabend in Neuenbürg, die zweite Versammlung Donnerstagabend in Neuenbürg statt, worauf wir besonders hinweisen. (Küblers f. Inferat in geistiger Ausgabe.)

Loblied auf den Kurort Schömberg

Ich bin zwar kein Goethe und kein Schiller
Und auch kein Jozmann von Herrenalb,
Bin nur ein alter Herrle-Direktor,
Nun edel, nur ein Stämper so halb und halb.

Dort oben auf des Berges Höhen,
Wo die gefunden Läfte wehen,
Wo die Lössenbüsse ozonreich
Durchdringen Herz und die Lunge weich,
Wo Argasse durch die Wälder gehn,
Wo die Heilanstalten wirkend stehn,
Wo liegt der Kurort still und klein,
Da gibt es Erholung wunderlein!

Schömberg geht im raschen Fortschritt mit,
Das zeigt sich bei und bei jedem Schritt,
Schömberg macht mit im Dritten Reich,
Denn gibt es Dittlerfrage — Dittler-Feld.

Schömberg, ein Kurort weltbekannt,
Wird überall mit Lob genannt;
Hier wird man alt an die 90 Jahr
Und bleibt gesund, jung und frisch fürwahr.

Hier wird man zum zweiten Mal geboren,
Nachdem man die Großstadt hat verloren,
Ist glücklich und zufrieden dabei
Und sehnt keine Stadtluft mehr herbei!

Hier bleibt Herz und Lunge gesund,
Fröhlich und munter zu aller Stund,
Denn lob ich Schömberg für alle Zeit,
Jetzt und bis in alle Ewigkeit.

Kurort Schömberg 1933.

Ein alter 70er, der Schömberg schon 45 Jahre kennt.
G. C.

Wie Goethe sprach

Ein kleiner Nachtrag zur Goethefeier

Von Richard Jozmann, Herrenalb

Franz Hegler, seinerzeit ein geschätzter Revellist, hat Goethe um 1825 herum als Student besucht und erzählt darüber in antegender Weise. Hegler war nämlich ein ungewöhnlich wichtiger und unterhaltender Erzähler, bei dem es nie ohne kleine Bosheiten abging. Aber wenn er sprach — es geschah in der vielbesuchten von Schubert gegenüber dem Berliner Schanzenhaus in der Charlottenstraße anfang der sechziger Jahre — so schwing die ganze Tafelrunde, zu der die damals bemerkenswerten berühmten Leute Berlins gehörten: Ernst Dohm, Johannes Trojan, Julius Stielenheim, Wilhelm Scholz vom „Klabberradisch“, Eduard Hildebrandt, der als Aquarellist die Welt umsegelt hatte, Adolf Mühlberg, der „Wie gekümmert“ alljährlich seine drei vier Romane schrieb, darunter den „Herrn der Welt“, eine tolle Fortsetzung des „Grafen von Monte Christo“, und endlich der vielgeleitete Tenorist Borsosky, der regelmäßig in spät zum abendlichen Schoppen kam, sodass Hegler immer anrief: „Ich möchte bloß wissen, wo Borsosky bleibt?“ Hegler gab oft aus seinem demotischen Leben die interessantesten Dinge zum besten, vielleicht manchmal nach Goethes „Dichtung und Wahrheit“ beides gemischt: z. B. wie er als Bürgermeister von Brandenburg als einer der Steuerverweigerer seines Amtes entsetzt, auf die Festung gebracht und nach verunglückter Flucht als gemeingefährlich aus Brandenburg ausgewiesen wurde.

Franz Hegler hatte also Mitte der zwanziger Jahre als Student von Jena aus einige seiner Skizzen und Gedichte an Goethe geschickt. Wie groß war sein Erstaunen, als er von Eckermann nicht nur die Empfangsanzeige, sondern auch eine freundliche Einladung in Goethes Haus nach Weimar erhielt: „Erzählen würde ich freuen, die Bekanntschaft des talentvollen jungen Mannes zu machen.“ — Hegler erzählte nun der aufstrebenden Tafelrunde in seiner ergötlichen Art, wie er den Rat sah, seine Antunft anzugehen, vorher schlaflose Nächte verbrachte, wie er den Weg zu Fuß machte,

das Goetheische Haus bei seiner Antunft schüchtern umkreiste und sich am Abend ausgiebig festsetzte, ungezählte Reden vorbereitete, die er dem Dichtersuchen halten wollte. So vorbereitet stellte er sich herzlich am nächsten Vormittag zur bestimmten Stunde ein. Der Diener öffnete die Tür, durch die er in Goethes Arbeitszimmer wie in ein Heiligum eintrat. Mir war Hören und Sehen vor Aufregung vergangen (erzählte er nach dem Bericht eines Mitgliedes der Schubertischen Tafelrunde) — aber mein frommer Schauder hielt nicht lange an. Ich fühlte mich von anfang an recht gemüthlich beim Herrn „Geheimrath Göthens“. Ich weiß gar nicht, durch welche Schilderungen ich dazu gekommen war, mir den Dichter als gewöhnlichen Reden vorzutellen. Ein behäbiger, dichter Herr von mittlerer Größe trat mir entgegen und reichte mir lebenswürdig die Hand. Goethe war ein sogenannter Sympot — wie Homer den Odysseus schildert — der Oberkörper mit der breiten Brust war zu hoch im Verhältnis zu den kurzen Beinen. Er wirkte also nur groß, wenn er sich — klein im Stehen. Aber die von vollem weitem Haar umwachte Stirn war geradezu wundervoll! Und dieses Auge! Ich habe nie ein schöneres Auge gesehen! Aber jetzt öffnete er den Mund und ich sah schadhafte, braunliche, schiefstehende Zähne — ganz menschlich... Und nun sprach er: es war das unverfälschteste Frankfurt, er sprach genau wie unser Typhobol. Auf Abschied begriff ich jetzt die Reime, die mich immer benurruht hatten: „Nun weige, / Du Schmerzenseiche!“

Alles lachte, aber Ernst Dohm, der sonst auch einen Spatz verstand, schlug auf den Tisch und rief: „Hegler, nun hören Sie aber auf! Mit Ihrem infamen Synismus bereiten Sie einem noch schließlich unsern ganzen Goethe!“

Eine Schlussbemerkung dazu. Nach Ansicht einiger Goethekenner soll im Schlußgang des Kaut eine Zeile auf einen Schreibfehler Goethes oder auf einen Gebirgsfehler des diktierenden Gehirns zurückzuführen sein: „Alles Vergänglich / Ist nur ein Gleichnis; / Das Unzulängliche, / Hier wird's Erreichen.“ (von „Erreichen“, nicht von „ereignen“ zu verstehen.) Es ist bekannt, daß Goethe auch den Rebus (Vers 881/14) frankfortisch lagen läßt: „Wenn sich der Wolf auch ganz abturd gebärdet, / Es gibt zuletzt doch noch e Wein!“

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma G. & W. Flum (Karl und Antonie Flum) Buchhandlung in Wildbad, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins am 12. Juli 1933 aufgehoben.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Gebäude-Versteigerung.

Im Auftrag des Testamentsvollstreckers der Fräulein Sofie Kübler in Herrenalb bringe ich am Montag den 7. August 1933, nachmittags 5 Uhr, auf dem Rathaus in Herrenalb das Gebäude Nr. 5 mit Vorz. Nr. 18/1: Wohnhaus, Hofraum, Gemüsegarten im Kloster 3 a 18 qm erstmals zur freiwilligen Versteigerung. Herrenalb, den 1. August 1933. Bezirksnotar Kemmler.

Ohne Werbung kein Wirtschaftsaufschwung

Die beste Werbeart ist die mittelst Anzeigen in der Tageszeitung

Mädchen

Zuverlässiges, fleißiges Mädchen mit guten Zeugnissen, nicht unter 20 Jahren gesucht. Frau Dr. Balthar, Forzheim, Wehrstr. 11.

Bilder- und Mal-Bücher

in allen Preislagen

E. Neef'sche Buchhandlung, E. Neef'sche Buchhandlung.

Württ.

Forstamt Langenbrand. Schotter-Akkord.

Bis Dienstag den 15. August, vormitt. 9 Uhr, können schriftliche Angebote für die Kalkschotterlieferungen für die Waldstraßen des ganzen Forstbezirks eingereicht werden.

Das Verzeichnis der einzelnen liegt vom 4. August an auf der Kanzlei auf. Die Verlesung der Angebote und die Vergebung der Lieferungen findet zu genannter Zeit im „Hirsch“ in Langenbrand statt.

Kiehl- und Löffler-Kochbücher

Kochbücher zum Einschreiben für Rezepte Schreibalbums Photoalbums Servietten-Taschen Servietten mit und ohne Druck empfiehlt die

VORANZEIGE

Willy Reichert

Der Liebling ALLER!

kommt in seinem Kinstiere

Auf Einladung des Schützenvereins Neuenbürg am 12. August 1933.

Willy Reichert macht Sie

fröhlich

heiter

lustig

glücklich

lachen

jubein

Darum merken Sie vor: Samstag, 12. August, 20.30 Uhr, Stadt, Turnhalle.

Karten im Vorverkauf: Entzäler-Geschäftsstelle.

Jede überflüssige Einfuhr von 1000 R.-M. Industriewaren oder von 2250 R.-M. Nahrungsmitteln macht eine deutsche Familie ein Jahr arbeitslos.



Kauft deutsche Ware und Ihr schafft Arbeit und Brot

